

Obst für Branntweinerzeugung.

In ungarischen Blättern wird jetzt sehr nachdrücklich auf die große Gefahr hingewiesen, die der Spätobsternte durch die Verwendung zur Branntweinerzeugung droht. Die Erzeuger von Branntwein, die bei dem Mangel jeder Preisbegrenzung bei Branntwein sehr gute und einträgliche Geschäfte machen können, treffen bereits jetzt ihre Vorbereitungen zu großangelegten Obstkäufen und bereisen alle Gegenden, um sich rechtzeitig mit genügenden Vorräten zu versorgen. Wenn das natürlich so weiter geht, wird auf diese Art der größte Teil der sehr guten Obsternte den Märkten und damit den eigentlichen Ernährungszwecken entzogen werden, und es wird schließlich keine Rede davon sein können, daß für die Marmeladeerzeugung, die heuer überall auf Obst wartet, noch größere Mengen übrig bleiben. Die Ware, die nach Oesterreich eingeführt wird, wird sich natürlich unter solchen Umständen nicht nur verringern, sondern auch die Preise, die bis jetzt schon Bucherpreise waren, werden bei solchen Gewinnaussichten, die die Brennereien anlockt, noch weiter hinaufgeschraubt werden. Daß diese Gefahr aber auch weiterhin in Oesterreich selbst besteht, so lange nicht das in Aussicht gestellte Verbot der Obstverwertung in Brennereien wirklich da ist, kann wohl kaum bezweifelt werden. Wie jetzt aus den Berichten über den Obstbau aus den verschiedenen Kronländern immer deutlicher hervorgeht, darf die Obsternte fast überall als reichlich bezeichnet werden, und es könnte, wenn hier mit vernünftigen und zweckmäßigen Verwaltungsmaßnahmen rechtzeitig eingegriffen würde, noch sehr viel Nützliches für die Volksernährung im kommenden Winter getan werden. Was aber geschehen wird, wenn man auch hier wieder die Zeit verläumt, ist eine andere Frage. Das

Volksernährungsamt hat eine solche Verordnung, mit der die Obstverwertung in Brennereien verboten werden soll, kürzlich angekündigt, was ja jedenfalls von der lobenswerten Erkenntnis zeigt, daß in einer Zeit der allgemeinen Knappheiten die allgemeinen Ernährungsinteressen wichtiger sind, als das Profitinteresse einiger Leute. Jetzt, wo das Obst reif wird und die Gefahr der Zusammenläufe zu Zwecken, die die Volksgesamtheit schädigen, immer größer wird, darf aber mit der in Aussicht gestellten Verordnung nicht länger gezögert werden, wenn man nicht das Nachsehen haben will. Es wäre ein grenzenloser Leichtsin, für den im Winter die Bevölkerung zu büßen hätte, wenn man nicht mit aller Beschleunigung daran gehen würde, unsere reiche Obsternte der Volksernährung zuzuführen. In Deutschland ist ein solches Verbot, das die Obsternte vor der Vergeudung zu Spekulationszwecken sichert, bereits erfolgt, also sollte auch in Oesterreich damit nicht gezögert werden.